

Mao Zedong - die permanente Revolution

Mao Zedong wird am 6. Dezember 1893 geboren. Er wächst in einer gut situierten Familie auf, darf mehrere Schulen besuchen und 1911 sogar in der Bezirkshauptstadt auf eine weiterführende Mittelschule wechseln. 1918 folgt er einem seiner Lehrer nach Peking, wird in der Bibliothek der Universität angestellt und kommt bald in Kontakt mit marxistischen Theoretikern, die 1920 die kommunistische Partei Chinas gründen. Ein Jahr später nimmt der inzwischen 28jährige Mao am Ersten Kongress der chinesischen KP teil. 1927 ist für Mao Zedong ein entscheidendes Jahr. Nachdem weite Teile der Gewerkschaften und der kommunistischen Partei in der Provinz Hunan zerschlagen worden waren, beteiligt sich Mao an der militärischen Auseinandersetzung mit der Kuomintang. Die Kuomintang ist die chinesische Nationalpartei, die heute von Taipeh, der Hauptstadt Taiwans agiert. Zeitweise geht die chinesische KP mit den Nationalen strategische Bündnisse ein, aber Chiang Kai-shek, der Führer der Kuomintang richtet die Partei streng antikommunistisch aus.

Aus den einstigen Verbündeten werden für die kommenden 22 Jahr erbitterte Feinde. Im Zentrum dieses Konfliktes steht auf der kommunistischen Seite Mao Zedong, dessen Truppen während des so genannten „Herbsternte-Aufstand“ im April 1927 eine schwere Niederlage erleiden. Mao Zedong zieht sich mit anderen Überlebenden ins Jinggang-Gebirge zurück. Hier etabliert er – teilweise gegen den heftigen Widerstand der Bevölkerung – die erste chinesische Sowjetrepublik. Sein militärischer Gegenspieler auf Seiten der Kuomintang General Chiang Kai-shek folgt Mao ins Gebirge. Er will die kommunistischen Truppen endgültig vernichten. Als im Laufe des Jahres 1934 die Einkreisung seiner Truppen und damit eine vernichtende Niederlage droht, erteilt Mao den Befehl zum Ausbruch. Es folgt ein Marsch, der mehr als 14 Monate dauert. Innerhalb von knapp 400 Tagen legen die Teilnehmer des „Langen Marsches“ rund 12.500 Kilometer zurück. Aber nur zehn Prozent der etwa 90.000 Männer und Frauen überleben die Strapazen. Mao Zedong muss nur einen Teil des Weges auf seinen eigenen Füßen bewältigen. Er wird meistens in einer für ihn konstruierten Sänfte getragen. Der „Lange Marsch“ ist Legende und Gründungsmythos der Volksrepublik China zugleich. Der Marsch steht für Widerstandsfähigkeit und Stärke der Partei. Die Führer haben mit dem Marsch ihre Befähigung unter Beweis gestellt, das chinesische Volk zu führen. Mao festigt seine Position innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas und wird deren unbestrittener Führer.

Die chinesische KP stabilisiert sich mit finanzieller Unterstützung aus Moskau. Stalin kommt die aufstrebende kommunistische Partei entgegen, denn er ist auf der Suche nach einem starken Verbündeten in Asien, der gegen den japanischen Kriegsgegner des Zweiten Weltkriegs Paroli bieten und einen japanischen Angriff auf die Sowjetunion verhindern kann. Während der Zeit des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind Japan schließen sich die chinesische KP und die Kuomintang wieder zusammen. Aber nach der japanischen Kapitulation Anfang September 1945 bricht der Konflikt zwischen beiden wieder auf. Es beginnt ein grausamer Bürgerkrieg,

der das Land bis Mitte 1949 in Angst und Schrecken versetzt. Als sich General Chiang Kai-shek mit Teilen seiner Truppen auf die dem Festland vorgelagerte Insel Taiwan zurückzieht und dort die „Republik China“ gründet, ist der Weg für Mao an die Spitze des Staates frei. Am 1. Oktober 1949 ruft er die Gründung der Volksrepublik China auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking aus.

Mao Zedong steht fortan an der Spitze von Partei und Staat. Seine Stellung ist die eines Diktators, er ist niemandem Rechenschaft schuldig, ein Wort genügt und das Land folgt seinen Anweisungen – und seien sie noch so unsinnig. Die erste seiner zahlreichen Kampagnen ist die „Hundert-Blumen-Bewegung“, mit der 1956 die Intellektuellen aufgefordert werden, Kritik an den herrschenden Verhältnissen zu üben. Als diese dann massiv geäußert wird, werden die Kritiker als „Rechtsabweichler“ denunziert und in der „Kampagne gegen Rechts“ verfolgt. Mao propagiert die Losung der „permanenten Revolution“, um Kritik an ihm im Keim zu ersticken. Der „große Sprung nach vorn“, den Mao 1958 ins Leben ruft, kostet mehr als 20 Millionen Chinesen das Leben. Bauern werden aufgefordert, die Felder brach liegen zu lassen und sich der Stahlproduktion zu widmen. Das Ergebnis ist eine der größten Hungerkatastrophen in der Geschichte der Menschheit. Aber Mao erstickt die Kritik mit der nächsten Kampagne. Die „Kulturrevolution“, die er 1966 ausruft, artet aber bald zur Kulturgütervernichtung aus und kostet weiteren sieben Millionen Chinesen das Leben.

Dennoch erfreut sich Mao Zedong weltweiter Beliebtheit und Anerkennung. Überall in Europa preisen revoltierende Studenten seine in der „Mao-Bibel“ zusammengefassten „Weisheiten“. Die Tatsache, dass er zu den größten Massenmördern des 20. Jahrhunderts gehört, wird ausgeklammert. Als Mao Zedong am 9. September 1976 in Peking stirbt, hinterlässt er ein geeintes China. Aber die Einigung des Landes hat er auf Kosten von etwa 70 Millionen Toten bewerkstelligt.

Literatur:

Felix Wemheuer: Mao Zedong. Reinbek 2010

Sabine Dabringhaus: Mao Zedong. München 2008

Sun Shuyun und Henning Thies: Maos langer Marsch. Berlin 2009